

## Wirtschaft und Recht.

### Die Lebensmittelversorgung und die Frauen.

Frau Elisabeth Krutenberg-Conze schreibt uns:

Daß die Frauen in unmittelbarer Beziehung zur Lebensmittelversorgung stehen, wird niemand bestreiten. Aber nur als Objekte; als empfangender, als wartender, leidender Teil haben sie in den meisten Fällen für die mehr und mehr staatlich geregelte Volksernährung Bedeutung. Als aktiv Helfende, als mit beratende, mit ausführende Organe kommen sie nur in seltenen Ausnahmefällen zur Verwendung. Das ist sehr zu bedauern.

Denn die bei der Regelung der Volksernährung in Betracht kommenden Verwaltungsinstanzen können den sich immer mehr anhäufenden Aufgaben ohne Hinzuziehen neuer, sachverständiger, arbeitsbereite Kräfte — und das wären in diesem Falle die Frauen — nicht nachkommen. Beweis: Die trotz vorhandener wirklicher Lebensmittel in vielen Gemeinden fehlende richtige und schnelle Verteilung, die oft fehlende sachverständige pflegliche Behandlung. Beweis: Der Erlaß des preußischen Ministers des Innern, das Versagen der aufsichtführenden untern Instanzen betreffend. Beweis: die Veröffentlichung der offiziellen Preiszentrale der Lebensmittelabteilung des Reichsamts des Innern, die gegen Bestechung der die Lebensmittel verteilenden Verkäufer seitens der Käufer und gegen Bevorzugen der beamteten Persönlichkeiten seitens der mit dem Verkauf Betrauten eine Warnung erläßt.

Mit unzureichenden Kräften läßt sich eine Riesenaufgabe, wie die gleichmäßige, gerechte Versorgung des deutschen Volkes mit den wesentlichen Nahrungsmitteln nicht durchführen. Nur auf diese wesentlichen Nahrungsmittel, d. i. neben dem Brot: Kartoffeln, Fett und für Kinder Milch (Fleisch ist bei ausreichendem Fettvorrat entbehrlich) kommt es zur sichern Versorgung an. Alles andere könnte dem freien Verkehr überlassen bleiben, denn die Geschäftstreibenden sollen und dürfen nicht der Existenzmöglichkeit beraubt werden. Sie sind als Zwischeninstanz zwischen Produzenten und Konsumenten nicht zu entbehren. Rückkehr in im Frieden bewährte Geschäftsformen soll nach Möglichkeit offen gehalten werden.

Aber eine andere Aufgabe ist es: seinen Kunden uninteressiert und unparteiisch gerecht zu werden. Daß wir diese Forderung an unsere Geschäftsleute stellen, ist vielfach ein Mißgriff. Die Verteilung der für unser Volk notwendigen Lebensmittel sollte in den Händen sozial denkender volkswirtschaftlich einsichtsvoller, geschäftlich uninteressierter Menschen liegen. Wir sehen, daß auch das beste System, z. B. auf dem Gebiete der Butter- und Fettversorgung, versagt, wenn nur Geschäftsleute die mit dem Verkauf betrauten Personen sind. Der Bevorzugung einzelner Käufer reiht sich eine zeitvergeudende Verkaufsart als volksaufreizend, Unzufriedenheit bringend an. Denn Zeit ist für die Arbeiterfrauen Geld. Stundenlanges Warten verteuert durch Erwerbsverlust in dieser Zeit die Lebensmittel. Und wie oft war es schließlich umsonst. Das muß vermieden werden.

Städtische Verkaufsstellen mit beamteten oder ehrenamtlich arbeitenden Frauen ist die beste Lösung. Die Leitung, die Aufsicht könnte wohl überall ehrenamtlich sein, Hilfskräfte eventuell besoldet. Frauen, die volle Verantwortung fühlen für die von ihnen übernommenen Ämter müssen es sein. Wir haben solche Frauen fast allerorts. Die großen Frauenvereine haben nicht umsonst gearbeitet. Der Einsicht, der Reife, dem Takt und der Vaterlandsliebe ihrer Mitglieder vertraut man in erster Linie die Arbeit an. Sie werden nicht nur — Verkäufern gleich — geschäftsmäßig Fett und Milch und Butter verteilen, sondern zugleich zu Beratern und Helfern der Kaufenden werden. Sie werden auf die Stimmung einwirken, Vertrauen neu wecken, Vertrauen neu einflößen. Uninteressiert, nur an das Volk ganze denkend, werden sie arm und reich gleichmäßig zu berücksichtigen wissen, den bangen Zweifel der einen nach sicherer Versorgung bannen, die leeren Ansprüche der andern auf Vorzugsstellung in ihre Schranken zurückweisen. Lebensmittel-

verteilung in der Frauen Hand wäre zugleich Neuaufbau vertrauensvoller Volksstimmung, wäre Garantie für gerechtes, dem Volksganzen dienendes Verfahren. Gut arbeitendes Verteilungssystem vorausgesetzt. Solches System aber besitzen wir, es ist bereits erprobt.

Aus der Praxis fast viermonatiger Arbeit heraus darf das gesagt werden. Schwierig bleibt auch da das teilweise Versagen zentraler Verteilungsstellen, schwierig die oft schablonisierende Neigung am grünen Tisch arbeitender Instanzen. Das Schwierigste, weil volksaufreizendste, aber ist z. B. das zum großen Teil gerechtfertigte Mißtrauen gegen unzureichend ausführende und lässig aufsichtführende Stellen, die unmittelbar mit dem Publikum in Berührung kommen. Sie könnten mildern und ausgleichen, auch was in oberen Instanzen bei der Verteilung etwas versäumt wurde, sie können aber auch vernichten, was oben Gutes geschaffen wurde.

Noch einmal: überlastete Beamte, selbst interessierte Geschäftsleute, sind oft genug schlechte Vermittler zwischen Lebensmittelzentralen und kaufendem Publikum. Stellt man dagegen sozial empfindende, uninteressiert handelnde Persönlichkeiten ein auf diesem Gebiet, so wird alles sich glatter abwickeln. Frauen sind dazu die gegebenen Sachverständigen in Lebensmittelfragen. Laßt sie mitraten, mittaten. Die Organisation der Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes wird dadurch an Wert und Güte gewinnen.